

SODI! REPORT

Ausgabe 03 | 2017

[SOLIDARISCH] FÜR EINE GERECHTE WELT



ZUKUNFT MITGESTALTEN

#SERBIEN Für eigene Interessen kämpfen

#MOSAMBIK Umweltbildung fängt unten an

#VIETNAM Entwicklung in Eigenregie

BLEIBE (R)ECHT STATT BLUTRECHT

Im Bezug auf Roma und Sinti herrscht bis heute der Diskurs der Migration, des Nicht-Dazugehörens vor: Selbst die jahrhundertlange Geschichte der Roma und Sinti in Europa hindert die Gesellschaft nicht daran, uns weiterhin als „die Fremden“ wahrzunehmen, als ein fahrendes Volk ohne ein Zuhause dar-

zustellen. Wie schon Helmut Kohl sagte: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“ Doch bei allem Respekt zu Grabmalpflege und deren Symbolpolitik: Wie unsere Zukunft gestalten, wenn sie abermals in der Gegenwart abgescho-

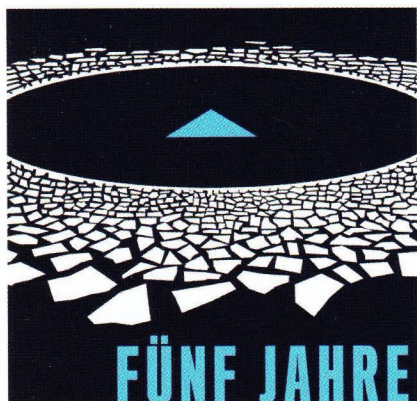
ben wird?

von Anlaufstellen für migrantische Roma in Berlin hart kämpfen. Als Mitgründer und Namensgeber der Vereine Amaro Drom und Amaro Foro stieß ich bei der Verwaltung öfters auf Unwissenheit, Überforderung und teilweise Ignoranz. Heutzutage sind wir in Berlin etwas weiter: In der Koalitionsvereinbarung verpflichtete sich die neue Landesregierung, einen Rahmenvertrag mit der Minderheit abzuschließen. Darin soll es vor allem darum gehen, die Möglichkeiten einer direkten politischen Einflussnahme von Sinti und Roma und deren Partizipation zu institutionalisieren. Natürlich sehe ich es als Mitglied des Berliner Landesvorstandes der LINKEN als meine primäre Aufgabe, dieses Thema ganz oben auf die Agenda der Regierungsarbeit zu setzen.

Dank des aktiven Engagements vieler Roma und Sinti verlagert sich langsam der Schwerpunkt der Politik von der „Integration“ zu „Gleichberechtigung“ und „Bekämpfung des Antiziganismus“. Dennoch muss man kritisch bleiben, auch der eigenen Partei gegenüber. Beim Thema Bleiberecht gibt es keine positiven Entwicklungen, im Gegenteil. Kinder, die hier geboren und aufgewachsen sind, werden seit Jahren systematisch abgeschoben. Und durch die Regelung der sicheren Herkunftsländer wurde ihnen auch die letzte Chance genommen, in ihre Heimat – Deutschland – zurückzukehren.

Das Glas ist halbvoll. Wir treten dem Antiziganismus (selbst-)bewusster entgegen. Aber ist es wirklich nur die Aufgabe der Minderheit, sich mit diesem Orchideenfach auseinanderzusetzen?

Hamze Bytyci
Künstler, Bürgerrechtler und
Mitinitiator des Bündnisses
für Solidarität mit den Sinti
und Roma Europas



**DENKMAL FÜR DIE
IM NATIONALSOZIALISMUS
ERMORDETEN SINTI UND ROMA
EUROPAS**

Vogelfrei im Vaterland

Die Geschichte der Roma und Sinti in Europa ist eine Geschichte der Fremdbestimmung und Verfolgung: Im Heiligen Römischen Reich wurden bei sogenannten „Heidenjagden“ Männer, Frauen und Kinder erschossen, erschlagen und beraubt. In den Fürstentümern Walachei und Moldawien waren Roma bis Mitte des 19. Jahrhunderts versklavt, durften geschlagen, vergewaltigt oder verkauft werden. Den mittlerweile etwas bekannteren tragischen Höhepunkt der Verfolgungsgeschichte bildete der NS-Genozid: Bis zu 500.000 Angehörige der Minderheit fielen ihm in ganz Europa zu Opfer. Doch die Geschichte der Roma und Sinti in Europa ist auch eine Geschichte der Selbstbehauptung und des Widerstands.

Von der heutigen Emanzipationsbewegung wird regelmäßig der 16. Mai gefeiert, an dem 1944 Sinti und Roma im sogenannten „Zigeunerlager“ in Auschwitz-Birkenau bewaffneten Widerstand gegen den sicheren Tod im Zuge der geplanten Lagerauflösung leisteten. In Osteuropa schlossen sich viele

Roma wiederum der Partisanenbewegung an. Der Kampf ging nach dem Zweiten Weltkrieg weiter: Die Anerkennung des Völkermords, das Einstellen der polizeilichen Sondererfassung in den sog. „Landfahrerzentralen“ und der Weiterverwendung der nazistischen rassebiologischen Gutachten für die Nachkriegs-„Zigeunerforschung“ – dies alles mussten Sinti und Roma selbst erkämpfen. Für die Errichtung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas benötigte die Bundesrepublik Deutschland ganze zwanzig Jahre!

Gestern ist heute und morgen

Immer mehr Roma und Sinti sind sich der eigenen Geschichte bewusst. In den letzten Jahren sind Anzeichen davon sichtbar, dass sich der Kampf manchmal auszahlt. 2012, im Jahr der Einweihung des Sinti- und Roma-Denkmals in Berlin, entstand die erste Stiftung, die von Sinti und Roma gegründet wurde – die Hildegard Lagrenne Stiftung. Noch 2009 mussten wir für die Einbeziehung von Roma-Selbstorganisationen bei der Errichtung

**EVERY DAY IS
#ROMADAY**

SIGN NOW!
WWW.ROMADAY.ORG

